

DUDEN

Ulrike Pospiech

Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten?

Von der Themenfindung
bis zur Abgabe

Für
Hausarbeiten,
Bachelor- und
Masterarbeit



Duden

Wie schreibt man wissenschaftliche Arbeiten?

**Von der Themenfindung
bis zur Abgabe**

Von Ulrike Pospiech
in Zusammenarbeit mit der Dudenredaktion

Dudenverlag
Berlin

INHALT

SCHREIBEN IM STUDIUM	8
Wissenschaftlich Schreiben	10
Wissenschaftliches Arbeiten	11
Sieben Etappen wissenschaftlichen Schreibens	14
Mitschrift, Referat und schriftliche Arbeit	16
Die Mitschrift	16
Das Referat	18
Die Hausarbeit	21
Weitere Textsorten	24
Die Abschlussarbeit	43
Die Bachelorarbeit	44
Die Masterarbeit	44
Ausblick: die Dissertation	46
ETAPPE 1: THEMA UND TEXT EINORDNEN	48
Der Zugang zum Thema	50
Die Art der Arbeit	51
Die Literatuarbeit	51
Die Forschungsarbeit	52
Die Arbeit im Praxisbezug	52
Das Thema formulieren	53
Das Zeitmanagement	56
Literatur recherchieren	59
Orientierendes Lesen	60
Die Überblicksrecherche	61
Ein Logbuch führen	66

ETAPPE 2: DEN TEXT VORBEREITEN	72
Literatur auswerten	74
Bibliografieren	76
Bibliothekskataloge und Datenbanken	81
Effektiv lesen	87
Drei Formen des Lesens	88
Strategien des Lesens: Wann welcher Text?	88
Strategien des Lesens: Wann worauf achten?	90
Fokussierte Exzerpte schreiben	95
ETAPPE 3: DAS MATERIAL ORDNEN	102
Zusammenhänge darstellen	104
Das Denken visualisieren: die Mindmap	104
Das Thema eingrenzen	108
Die Frage formulieren	110
Die Struktur erarbeiten	110
Das Layout gestalten	113
Das Seitenlayout	114
Ein Layoutvorschlag	116
Funktionen des Textverarbeitungsprogramms	118
Das Exposé	119
ETAPPE 4: DEN TEXT PLANEN	124
Logisch gliedern	126
Das chronologische Prinzip	127
Das stoffliche Prinzip	127
Das argumentative Prinzip	128
Das IMRaD-Schema	128
Nachvollziehbar argumentieren	129
Argumentationsmuster	129
Typen von Argumenten	136
Sinnvoll und richtig zitieren	139
Sinnvoll zitieren: Funktionen	140
Richtig zitieren: Regeln	142

ETAPPE 5: DEN TEXT ERARBEITEN	152
Die Rohfassung erarbeiten	154
Den Text aufbauen	154
Zwischen Sach- und Theorieebene vermitteln	159
Sachbezogen schreiben	163
Für Leser/-innen schreiben	170
Den richtigen Ton treffen	171
Verständlich formulieren	174
Flüssig schreiben	183
Schreibstrategien einsetzen	183
Schreibzeit effektiv nutzen	187
So schreibt man wissenschaftliche Arbeiten	192
ETAPPE 6: DEN TEXT ÜBERARBEITEN	198
Die Rohfassung überarbeiten	200
Der erste Blick: das Textganze	201
Der zweite Blick: der Inhalt	202
Der dritte Blick: die Formulierung	205
ETAPPE 7: DEN TEXT FERTIGSTELLEN	210
Korrektur lesen	212
Der erste Blick: Ist der Text vollständig?	212
Der zweite Blick: Ist der Text einheitlich strukturiert?	215
Der dritte Blick: Ist der Text sprachlich korrekt?	215
Abkürzungen	216
Tipps zum Tippen	219
Register	222

Schreiben im Studium



Was ist und was leistet wissenschaftliches Arbeiten? Worauf ist zu achten? Und: Gibt es ein besonderes wissenschaftliches Schreiben? Fragen wie diese stellen sich, wenn Sie zu einem fachbezogenen Thema eine wissenschaftliche Arbeit schreiben wollen. Im ersten Kapitel finden Sie Antworten darauf.

Vielleicht haben Sie bereits eine Haus-, Seminar- oder Facharbeit verfasst und festgestellt, dass Ihnen diese Aufgabe einiges abverlangt hat, womit Sie nicht gerechnet haben? Vielleicht fehlt Ihnen aber auch nur die Erfahrung des Schreibens längerer Texte und Sie möchten eine Vorstellung davon gewinnen, was auf Sie zukommt? Wichtig ist es, die nötigen Vorarbeiten in der richtigen Reihenfolge zu erledigen.

WISSENSCHAFTLICH SCHREIBEN

Schreiben begleitet das wissenschaftliche Studium in allen Fächern, in den Sciences (Natur-, Human- und Ingenieurwissenschaften) wie in den Arts (Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften). In Ihrem Studium werden Sie fachspezifische Unterschiede in Lernstilen, in Methoden und in Texten bemerken und feststellen, dass das Ihnen aus der Schulzeit gewohnte Auf-einen-Rutsch-Schreiben für wissenschaftliche Arbeiten kaum geeignet ist. Wissenschaftliches Schreiben zielt darauf, wissenschaftliche Erkenntnisse einzuordnen, sie nachzuvollziehen und weiterzudenken. Dies erfordert ein Zusammenspiel von Informations-, Text-, Lese- und Schreibkompetenz. Die schriftliche Arbeit als Übungs- oder Prüfungsform dient nicht dazu, Informationen oder auswendig gelerntes Wissen zu reproduzieren, sondern dazu, Erkenntnisse zu vernetzen und eigenständiges Denken zu lernen. Vorbild für die schriftliche Hausarbeit ist der wissenschaftliche Aufsatz.

Wissenschaftliche Texte zeigen bereits in ihrem äußeren Erscheinungsbild, dass ihnen eine gründliche gedankliche und handwerkliche Arbeit zugrunde liegt: Zitate, Tabellen, Abbildungen, Diagramme und Verzeichnisse belegen dies. Vergleicht man wissenschaftliche Aufsätze verschiedener Fächer, wird deutlich, dass es unterschiedliche Traditionen und Konventionen des Textaufbaus sowie der Kennzeichnung und des Umgangs mit Zitaten gibt. Verbindend aber ist: Wissenschaftliche Texte sind Teil der Wissenschaft. Sie verarbeiten wissenschaftliche Erkenntnisse anderer, indem sie diese wiedergeben, zueinander in Beziehung setzen, kommentieren und zur Grundlage eigener Überlegungen machen.

Schreiben begleitet das wissenschaftliche Studium in allen Fächern.

Die schriftliche Arbeit dient dazu, Erkenntnisse zu vernetzen und eigenständiges Denken zu lernen.

Es geht den Autoren wissenschaftlicher Texte also nicht darum, zu zeigen, dass sie etwas wissen, sondern darum, nachvollziehbar zu machen, wie sie zu diesem Wissen gelangt sind und was sie darüber denken. Wenn Texte publiziert, gelesen und zitiert und so zum Anknüpfungspunkt für neue Erkenntnisse werden können, werden sie Teil der Wissenschaft.

Im Studium üben Sie die für Texte dieser Art notwendigen Strategien des Schreibens mithilfe kleinerer Schreibaufgaben – in der Regel in mehreren Fächern. Sie erfahren, wie verschieden wissenschaftliche Themen in den Fächern auf wissenschaftliche Weise so behandelt werden, dass interessierte Leser mitdenken können. Wenn Sie wissenschaftliche Aufsätze in Fachzeitschriften lesen, können Sie ohne Vorkenntnisse nicht auf Anhieb erkennen, dass wissenschaftliches Schreiben auf Nachvollziehbarkeit und Transparenz zielt. Auch werden Sie nicht beobachten können, dass die Texte erläutern, wie Erkenntnisse entstanden sind.

In Ihren ersten Semestern arbeiten Sie mit Lehrbüchern, die Ihnen die nötigen Vorkenntnisse vermitteln wollen. Sie dienen aber nicht als Vorbild für Ihre wissenschaftliche Arbeit. Denn eine wissenschaftliche Arbeit ist grundverschieden vom Lehrbuch, das Fachwissen dokumentieren will. Sie soll zeigen, dass (und wie) die Verfasserin bzw. der Verfasser

- sich Wissen verschafft hat,
- die Forschungslage kennt,
- mit Blick auf ein bestimmtes fachliches Erkenntnisinteresse Texte anderer verarbeitet hat,
- vom Gegenstand und vom Ergebnis der Untersuchung her denkt.

Wissenschaftliches Arbeiten

Wer eine wissenschaftliche Arbeit im Anschluss an eigene Beobachtungen oder Untersuchungen verfasst, kann auf die eigenen Notizen, Mess- oder Beobachtungsprotokolle, Berichte oder ein Laborbuch zurückgreifen. Schreibaufgabe ist es, in der wissenschaftlichen Arbeit die ermittelten Ergebnisse darzustellen und Bezüge zu anderen wissenschaftlichen Arbeiten herzustellen, um die selbst erhobenen Daten in den Kontext der Forschung einzubinden.

Im Studium üben Sie Strategien des Schreibens mithilfe kleinerer Schreibaufgaben.

Wer eine wissenschaftliche Arbeit im Anschluss an die Lektüre wissenschaftlicher Texte verfassen will, hat die Aufgabe, das Gelesene nachzuvollziehen, mit Blick auf ein bestimmtes Erkenntnisinteresse weiterzudenken und dabei die Grenze zwischen fremden und eigenen Überlegungen nicht zu verwischen. Ein Blick auf eigene Texte, die die gedankliche Arbeit begleiten (Logbuch, Bibliografie, Exzerpte), dürfte Klarheit schaffen: Dort sollten sich in aller Regel eigene Gedanken finden lassen – nicht zuletzt als gedanklicher Bezug zwischen den Erkenntnissen aus verschiedenen Texten. Und daraus entstehen neue Ordnungen.

So oder so – wenn Sie das wissenschaftliche Schreiben ernst nehmen und sich darauf einlassen, werden Sie die Erfahrung machen, dass Sie sich jeden Text »erschreiben« müssen, dass Sie, wenn Sie Zeit und Konzentration investieren, nicht nur nach-, sondern mit-, weiter-, aber auch umdenken und dabei Erkenntnisse produzieren können, dass also Ihr Text tatsächlich Ihr eigener Text ist. Es liegt in der Natur des wissenschaftlichen Schreibens, dass Sie, wenn Sie mehr Zeit investieren würden, weitere Texte einbeziehen könnten, dass Sie hinzulernen und andere Darstellungen bevorzugen oder die gewählten inhaltlich anders absichern würden.

Jeder wissenschaftliche Text versteht sich als ein Beitrag zum Diskurs innerhalb des betreffenden Fachs (bei verschrifteten Referaten lässt sich dies beobachten). Das bedeutet: Wissenschaft ist als Gemeinschaftsarbeit auf Interaktion, auf Austausch und Zusammenarbeit angelegt. Daher ist ein Beitrag auch nicht die Dokumentation des Wissensstands der Person, die ihn verfasst hat, sondern ein Beleg wissenschaftlicher Lese-, Denk- und Forschungsarbeit im Sinne der und für die Gemeinschaft. Wissenschaftliches Wissen ist somit nicht als Ergebnis und Antwort, sondern als Entwicklung und Frage aufzufassen. Wissenschaft kommt nicht ohne Diskurs, ohne Austausch, Zweifel, Kritik und Argumentation aus. Jeder Text ist als Beitrag zum Diskurs eine Momentaufnahme, denn er wird in einem begrenzten Zeitraum erarbeitet und kann daher unmöglich das gesamte verfügbare Wissen bzw. alle lesbaren Texte zu einem Themenbereich berücksichtigen.

Sie werden die Erfahrung machen, dass Sie sich jeden Text »erschreiben« müssen.

Wissenschaft ist als Gemeinschaftsarbeit auf Interaktion angelegt.

Beispiel

Maika Hirt studiert für das Lehramt und steht vor der Bachelorarbeit. Im Verlauf ihres Studiums hat sie mehrere Hausarbeiten geschrieben; die Anforderungen waren immer andere – schon bezogen auf den Umfang (22 000 Zeichen, 33 000 Zeichen, zehn Seiten und 3000 bis 3500 Wörter). Auch bezogen auf das Zitieren und das Literaturverzeichnis hat sie unterschiedliche Formen kennengelernt: das Harvard-System und die deutsche Zitierweise. Immer aber wurde ihr gesagt, dass nicht die Form das Wichtige beim wissenschaftlichen Arbeiten sei, sondern die auf ein Erkenntnisinteresse hin formulierte Frage. Eine im vorgegebenen Rahmen bearbeitbare Fragestellung zu formulieren, das versteht sie jetzt als ihre wichtigste Aufgabe. Sie bereitet sich vor, um sich in einem Sprechstundengespräch beraten zu lassen.

Wenn Sie also mit dem Schreiben beginnen wollen, sollten Sie zunächst die Anforderungen der Schreibaufgabe (Textsorte und Umfang des Textes) und die Struktur des Textinhalts klären – also mit konzeptionellen Überlegungen beginnen. Wird ein gewisser Seitenumfang gefordert, sollten Sie klären, ob (und wie) Zusätze wie ein Anhang mitzählen. Je klarer Ihre Vorstellung von der Funktion, vom Aufbau und vom Inhalt des Textes ist, desto leichter wird es Ihnen fallen, ihn zu schreiben.

Beginnen Sie mit konzeptionellen Überlegungen!



Tipp

Machen Sie sich das Ziel Ihres Schreibens klar!

Wissenschaftlich schreiben heißt, eine beobachtende Perspektive einnehmen, Informationen nicht einfach weitergeben, sondern Zusammenhänge berücksichtigen. Für wissenschaftliche Arbeiten, aber auch für Referate und andere Texte, die Sie während Ihres Studiums anfertigen, sollten Sie die notwendigen Schritte planen und sich das Ziel (den zu schreibenden Text) deutlich vor Augen führen.

Bis aus einer ersten Idee ein Text (eine Hausarbeit) geworden ist, sind zahlreiche Arbeitsschritte nötig. Im Folgenden wird der Weg zur wissenschaftlichen Arbeit als Etappenstrecke beschrieben. Diese Darstellung will Sie dazu auffordern, sich Etappenziele zu stecken und Ihre Arbeit Etappe für Etappe voranzubringen.

Sieben Etappen wissenschaftlichen Schreibens

Erst denken, dann schreiben – das sind zwei Etappen, den Text vor der Abgabe lesen und überarbeiten, bilden eine dritte. Weitere Etappen ergeben sich, wenn man weiter differenziert und die Vorüberlegungen sowie die Rahmenbedingungen einbezieht, die Inhalte und thematische Zusammenhänge sowie die Textgliederung und die Textgestaltung. So lassen sich insgesamt sieben Etappen unterscheiden. Idealerweise schließt man eine Etappe ab, bevor man die nächste beginnt. Bei umfangreichen Texten wie Seminar- und Abschlussarbeiten empfiehlt es sich jedoch, rekursiv vorzugehen und die einzelnen Etappen beispielsweise Kapitel für Kapitel zu durchlaufen.

Etappe 1: Thema und Text einordnen – sich orientieren

Bevor Sie mit dem Schreiben beginnen, müssen Sie sich einen Überblick verschaffen, damit Sie entscheiden können, wie Sie Ihr Schreibvorhaben angehen wollen. Sie sollten sich Umfang und Ziel sowie das Thema des zu schreibenden Textes klarmachen: Verschaffen Sie sich lesend einen Überblick: Worum geht es? Was ist das Wesentliche? Aus welcher Perspektive ist es zu bearbeiten? Wie? Ist eine bestimmte Methode anzuwenden? Wie viel Zeit steht zur Verfügung? Welche Vorgaben gelten für den zu verfassenden Text?

Etappe 2: den Text vorbereiten – recherchieren und exzerpieren

Sie wissen nun, was zu Ihrem Thema gehört (und was nicht), haben in der Sprechstunde das Erkenntnisinteresse Ihrer Arbeit und Ihre wissenschaftliche Frage festgelegt und können daher gezielt mit einer intensiven Sammel-, Sortier- und Lese-phase beginnen, die Sie schreibend mithilfe von fokussierten Exzerpten begleiten. Je nach Umfang des zu verfassenden Textes gehen Sie hierbei kapitelweise vor.

Idealerweise schließt man eine Etappe ab, bevor man die nächste beginnt.

Etappe 3: das Material ordnen – strukturieren

Da Sie auf dem durch die Vorgaben der Lehrenden, des Fachs bzw. der Prüfungsordnung klar begrenzten Raum nicht alles, was Sie zum Thema herausgefunden haben, weiterverarbeiten können, gilt es nun, ein-, um- und vermutlich auch auszusortieren. Führen Sie sich für Ihre weitere Arbeit die zentralen Begriffe vor Augen: Werden sie in allen hinzuzuziehenden Texten gleich verwendet oder sind unterschiedliche Auffassungen zu berücksichtigen? Planen Sie einen groben Textaufbau, um beim Schreiben den idealen Umfang der Kapitel berücksichtigen zu können.

Etappe 4: den Text planen – argumentieren und gliedern

Nachdem Sie nun die Struktur Ihres Textes vor Augen haben, können Sie den roten Faden bestimmen: Nicht selten gibt es mehrere Möglichkeiten, komplex vernetzte logische Zusammenhänge in einer linearen Folge anzuordnen; spielen Sie sie gedanklich durch. Auch die Art, wie Sie Erkenntnisse darstellen (Einbindung wörtlicher oder sinngemäßer Zitate, von Daten und Abbildungen) sollten Sie sich bewusst machen.

Etappe 5: den Text erarbeiten – schreiben und formulieren

Nun haben Sie sich sowohl den Textinhalt als auch einen Plan für den Textverlauf erarbeitet. Auf dieser Grundlage sollten Sie eine Rohfassung schreiben. Formulieren Sie für jedes Kapitel eine Frage (die sich auf die Frage der gesamten Arbeit bezieht) und beantworten Sie diese (eventuell in mehreren Schritten). Dabei können Sie auf fokussierte Exzerpte zurückgreifen, die Sie in Etappe 2 angefertigt haben, um Leseergebnisse zu sichern.

Etappe 6: den Text überarbeiten – edieren

Jetzt müssen Sie versuchen, Ihren Text mit den Augen eines kritischen Herausgebers oder einer kritischen Herausgeberin (englisch: *editor*) zu betrachten, der bzw. die der Öffentlichkeit gegenüber die Verantwortung für den Text übernimmt und den Text ediert (herausgibt): Prüfen Sie Ihren Text nun in Bezug auf Relevanz und inhaltliche Geschlossenheit. Achten Sie darauf, dass die Abfolge der Inhalte, Überlegungen und Begründungen nachvollziehbar ist. Jetzt ist auch die Gelegenheit,

am sprachlichen Ausdruck zu arbeiten, Wortwiederholungen zu beseitigen, Schachtelsätze zu entzerren und nach dem treffenden Wort zu suchen.

Etappe 7: den Text fertigstellen – korrigieren

Abschließend gilt es, die sprachliche und formale Richtigkeit in den Blick zu nehmen: Richten Sie Ihre Aufmerksamkeit auf Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik und Umsetzung der formalen Vorgaben und Einheitlichkeit im Layout. Prüfen Sie in einem ersten Korrekturdurchgang Zitate und Belege sowie das Literaturverzeichnis auf Vollständigkeit (in beide Richtungen: Sind alle im Literaturverzeichnis angegebenen Texte zitiert? Sind alle zitierten Texte im Literaturverzeichnis angegeben?), lesen Sie dann mit Blick auf Rechtschreibung und Zeichensetzung und ein drittes Mal mit Blick auf die Formatierung.

MITSCHRIFT, REFERAT UND SCHRIFTLICHE ARBEIT

Was wird mit der Seminar- oder der Abschlussarbeit von mir verlangt? – Um diese Frage zu beantworten, sollten Sie die Schreibaufgabe »wissenschaftliche Arbeit« im Studium mit anderen schriftlichen Studienleistungen bzw. Schreibaufgaben vergleichen, die Sie bereits aus dem Schulalltag kennen und im Hochschulschalltag neu kennenlernen.

Die Mitschrift

In der Schule müssen die Schüler und Schülerinnen nicht selten das Tafelbild abschreiben bzw. abzeichnen. An der Hochschule wird von Ihnen verlangt, dass Sie das Wichtigste sowohl aus dem mündlichen Vortrag als auch aus der schriftlichen oder aus der visualisierten Darstellung mitschreiben – und selbstständig entscheiden (lernen), was das Wichtige ist. Es ist unmöglich, alles Gesagte zu notieren – von den mehr als 120 in einer Minute gesprochenen Wörtern lassen sich

etwa 30 aufschreiben. Man muss also auswählen und lernt dadurch, den roten Faden des Gesagten nachzuvollziehen.

Die Mitschrift dient dazu, das Gesagte festzuhalten und das Mitdenken in der Vorlesung und im Seminar zu unterstützen. Sie ist grundsätzlich aber immer auch eine persönliche Annäherung an den Stoff, die vom Kenntnisstand des bzw. der Mitschreibenden geprägt ist: Erste Mitschriften zu einem Themengebiet fallen umfangreicher aus als später folgende. Dennoch sind zwei, drei Stichworte eher Notizen als Mitschriften. Auch wer meint, im Thema zu Hause zu sein, sollte sich bemühen, den Gedankengang des Vortrags nachzuvollziehen und in seiner Struktur zu erfassen.

Außerdem ist es sinnvoll, wichtige Definitionen, Namen und zentrale Fakten festzuhalten. Hinweise des Dozenten und Fragen zum Stoff sollten ergänzt werden – so kann die Mitschrift zum Instrument des Lernens werden: Legt man sie neben ein Lehrbuch, zeigt die vergleichende Lektüre das Gelernte im Verhältnis zu einem möglichen Lernpensum. Sie bildet nicht allgemeines Lehrbuchwissen, sondern den konkreten Seminardiskurs ab. Insoweit soll die Mitschrift das Wesentliche erfassen und den roten Faden abbilden: Sie soll festhalten, was in einer Vorlesung oder einem Seminar in welchen Schritten erarbeitet wurde – eine Mitschrift übernimmt in erster Linie eine Darstellungsfunktion; sie bildet ab.

Die Mitschrift dient dazu, das Gesagte festzuhalten und das Mitdenken zu unterstützen.



Tipp

Mitschreiben und Mitdenken

Effektives Mitschreiben trainiert Schreib- und Textkompetenzen, die für das Schreiben wissenschaftlicher Arbeiten wesentlich sind: so zum Beispiel das bewusste Nachvollziehen eines Gedankengangs. Mitschreiben ist nicht abschreiben, deshalb dürfen Sie auslassen und/oder ergänzen. Damit Ihre Mitschrift ein sinnvolles Arbeitsinstrument wird, sollten Sie Fachbegriffe, Literaturhinweise, Namen und Daten festhalten sowie Ihre Fragen und eigene Gedanken notieren (weiterdenken). So können Sie später (etwa bei der Klausurvorbereitung oder der Planung einer schriftlichen Arbeit) mithilfe Ihrer Mitschrift zielgerichtet nach ergänzenden Informationen recherchieren.



Interview

? **Wie sind Sie auf Ihr Thema für die Bachelorarbeit gekommen?**

In einem Seminar wurde das Thema »Co-Teaching« am Rande angesprochen. Ich hatte noch nicht viel davon gehört, fand es aber interessant und habe angefangen, mich einzulesen. Außerdem habe ich mich informiert, wo Co-Teaching umgesetzt wird, und schnell gemerkt, dass es im Kontext von Inklusion sehr aktuell ist.

? **Wo und wie haben Sie recherchiert?**

Die Universität zu Köln hat Fachdatenbanken mit Zeitschriftenaufsätzen und aktuellen Büchern. In deren Literaturverzeichnissen habe ich nach weiteren Quellen gesucht. Für praktischen Input habe ich einen Tag in einer Schule hospitiert und schließlich für den Überblick eine Art Exposé geschrieben.

? **Wie war der Weg zum konkreten Thema?**

Es war gar nicht so leicht, das erst mal sehr weite Thema einzugrenzen und auf den Punkt zu bringen. Das hat sich vor allem im Gespräch mit der Dozentin entwickelt. Sie hat mir geraten, präzise und nicht zu offen zu formulieren. Ich bin oft in die Sprechstunde gegangen und wir haben immer wieder daran herumgefeilt. Es hat sicher zwei Monate gedauert, bis das endgültige Thema feststand: »Chancen und Herausforderungen von Co-Teaching in inklusiven Lernsettings – eine qualitative Studie zum Erleben von Lehrpersonen«. Von daher ist es wichtig, einen Dozenten zu haben, mit dem man gut klarkommt und den man schätzt.

? Was raten Sie Studierenden, die ein Thema suchen oder konkretisieren müssen?

Es kommt darauf an, den ersten Schritt zu tun. Sich nicht von der großen Arbeit, die man schreiben muss, abschrecken zu lassen, sondern zu fragen: Was interessiert mich? An dem Punkt kann man weitermachen, ein paar Artikel lesen, sich im Kommilitonenkreis über das Thema austauschen. Ich kann die Sprechstunden nur empfehlen. Ich habe immer wieder Termine gemacht, um mit der Dozentin zu reden, zum Beispiel wenn ich gemerkt habe, ich komme gerade nicht weiter. Die meisten Dozenten, die Abschlussarbeiten annehmen, haben ein Interesse daran zu helfen.

? Was ist mit vorgegebenen Themen?

In meinem Bereich bieten viele Professoren Bachelorarbeiten innerhalb ihres Forschungsprojektes an. Die Studierenden müssen ihr Thema zwar selbst konkretisieren, aber im Kern ist es vorgegeben. Viele, die ich kenne, haben das so gemacht. Mein Gefühl war allerdings, dass manchen ihr Thema dann nicht so viel Freude gemacht hat. Ich bin in meiner Arbeit richtig aufgegangen – ich glaube, das liegt daran, dass ich mir das Thema selbst gesucht habe. Eine Hausarbeit ist schnell geschrieben, aber eine Abschlussarbeit beschäftigt einen eine Weile. Auch vorgegebene Themen sollten einen also wirklich interessieren.



Tabea Dross studiert an der Universität zu Köln Lehramt für sonderpädagogische Förderung im Masterstudiengang.



Dr. Ulrike Pospiech ist seit 1992 an der Universität Essen bzw. Duisburg-Essen in Forschung und Lehre tätig.

Ihre Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Textlinguistik, Schreibdidaktik, didaktische Grammatik sowie Sprach- und Schreibberatung.

1997 gründete sie die Schreibwerkstatt der Universität Duisburg-Essen, die sie seitdem leitet.

Schritt für Schritt zu einer gelungenen wissenschaftlichen Arbeit

Sie müssen eine Haus- oder Abschlussarbeit schreiben?
Sie haben noch kein Thema oder wissen nicht genau,
wie sie eine Online-Quelle zitieren?

Hier finden Sie

- **kompetente Hilfe in allen Stadien der Arbeit – von der Themenfindung bis zur Abgabe der Arbeit**
- **zahlreiche Tipps und Beispiele für das Recherchieren, Gliedern, Formulieren und Zitieren**
- **Experteninterviews über Themenfindung, Qualitätskriterien, Schreibblockaden und Wissenschaftssprache**

Die Autorin leitet die Schreibwerkstatt der Universität Duisburg-Essen und berät täglich Studierende zu Fragen des wissenschaftlichen Schreibens.

ISBN 978-3-411-74712-2
12,99 € (D) · 13,40 € (A)



9 783411 747122